

Spannungsfeld aus Rauch und Licht

Schaddelmühle zeigt Keramik und Fotografie

Grimma/Schaddel (rd). In einem künstlerischen Spannungsfeld zwischen Rauch und Licht bewegt sich derzeit die Schaddelmühle. Denn die Objekte, die seit Sonnabend in den Ausstellungsräumen in unmittelbarer Nähe der Mulde in Augenschein genommen werden können, könnten unterschiedlicher Natur nicht sein. Während die Leipziger Keramikerin Marita Helbig bis Silvester eine Auswahl ihrer Arbeiten mit der Schwerpunktlegung auf rauchgebrannter Keramik präsentiert, vermittelt der messestädtische Fotograf Tom Tschunkert Einblicke in die Thematik Lichtmalerei. Dabei handelt es sich um eine Richtung der Fotografie, die in einer dunklen Umgebung mit Lichtobjekten verschiedenster Art spielt, und mit der bereits kein Geringerer als Picasso experimentierte.

Zu sehen ist in der aktuellen Ausstellung unter anderem ein sehr farbtintensives Bild mit dem Titel „Licht am Ende des Tunnels“, das der 35-Jährige in den Gewölben des Pantheons im Wör-

litzer Park gestaltet und auf seinem Chip festgehalten hat. Ein weiteres in den Abendstunden aufgenommenes Foto hat eine Leipziger Elsterbrücke zum Motiv, die gerade von einem Zug passiert wird, und das seinen Reiz aus der Kombination eines auf rot stehenden Signals mit den verwischten Lichtern der Waggons und der von Tschunkert eingesetzten Pyrotechnik bezieht. „Ein solches Bild schießt man selbstredend nicht aus der Hüfte, vielmehr habe ich, mit dem Zugfahrplan in der Tasche, einige Stunden dafür investiert“, so der Mittdreißiger, der seine Arbeiten nicht zum ersten Mal gemeinsam mit Marita Helbig im Rahmen einer Ausstellung präsentiert. „Keramik als Objektform, die einen Raum füllt, ergänzt sich ideal mit Fotografie oder Malerei, die in der Regel am besten an Wänden zur Geltung kommt“, so die Diplom-Gestalterin, die die Schaddeler Vernissage-Besucher mit auf den Weg der Entstehung ihrer Keramik nimmt. Eigens dafür hat sie einen Brennofen im Hof der Kulturstätte gebaut, in dem sie einige Rauchkeramikstücke vor den Augen der interessierten Gäste sozusagen aus der Asche holte. „Ich bin mit meiner Form der Keramik zu den Ursprüngen zurückgekehrt“, so die 61-Jährige. Sprich, die Objekte werden im Feuer mit den gerade verfügbaren Brennmaterialien in einem so genannten Reduktionsbrand gebrannt. „Dabei läuft der Brennprozess ohne Sauerstoff ab, wobei der entstehende Kohlenstoff die für diese Keramik charakteristischen Rauchspuren erzeugt“, erläutert Marita Helbig, die sich, sowohl den Brennprozess als auch die Keramikgestaltung betreffend, als eine sehr experimentierfreudige Kunsthandwerkerin bezeichnet. „Vorzugsweise nutze ich dafür Naturmaterialien und weniger chemische Substanzen.“



Foto: Roger Dietze

Authentisches Handwerk: Marita Helbig gibt Einblicke in den Brennprozess